

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Mainan.

Anzeigen
kosten die kleinstmäßige Zeitung
über deren Raum 15 Pf.
Reklame 30 Pf.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierjährlich
1.30 M. incl. Beistiegsgeld.

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag u. Samstag
Druck und Verlag der
Vereinsschmiddruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreißbach, Flörsheim.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 29.

Donnerstag, den 6. Februar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 4. Februar 1908.

Der Turnauschuss des Mittelrheinkreises tagt am 2. Februar in Mainz. Der Flörsheimer Turntag soll am 22. März in Bockenheim stattfinden. Für das Probewettkommen am 28. Juni wird der Kreis in 4 Bezirke geteilt: 1. Frankfurt mit dem Gaue Hessen, Main-Taunus; Unter-Taunus, Alzey, Ob-nwld, Main-Spessart, Hildberg, 2 Mainz mit Rheinhessen, Süd-Rhein, Unter-Rhein, Mittel-Taunus, Wiesbaden, Saar; 3. Koblenz mit Ahr-Mosel, Lahn-Dill, Unter-Mosel; 4. Saarbrücken mit Rothe-Idar, Saar-Bries, Westerwald-Saar, Bries, Saar. Die genauerer Bestimmungen gehen demnächst allen Vereinen durch Rundschreiben zu. Der Mittelrheinkreis turnt voraussichtlich am Festsonntag Nachmittag von 6 Uhr ab, das Einzelwettturnen derselben findet Sonntag Morgen statt. Die Kreisvorturnerstunde in Alsfeld-Altenburg, für welche der Turnplan einen Vortrag von Pöller-Malstatt: „Über die physiologischen Gesichtspunkte bei der Auswahl der Turnübungen“ vor sieht, ist am 15. März, morgens halb 10 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Altenburg, 3. Februar. Der greise Herzog von Sachsen-Altenburg, liegt im Sterben. Ein langsame, aber stetiges Abnehmen der Kräfte ist unverkennbar.

Kassel, 3. Februar. Dr. Hans v. d. Maltzahn-Eschweiger, der Bismarckmarschall der hessischen Ritterschaft, langjähriger Präsident des hessischen Provinziallandtags und Mitglied des preuß. Herrenhauses ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Tehran, 3. Februar. Die Türken zogen in der persischen Stadt Saulisch ein und besetzten die öffentlichen Gebäude. Die persischen Soldaten flohen in Massen aus dem Lager und ließen ihre Waffen zurück.

(*) Baden-Baden, 3. Februar. (Zur Präsidentenkrise im Intern. Club.) Zu der kürzlich gebrachten Notiz über die Wahl des Präsidenten des Internationalen Klubs wird aus Sportskreisen berichtet, daß Prinz Hans Hohenlohe infolge eines unterlaufenen Dertums bei der Präsidentenwahl sein Amt nicht angetreten hat. Infolge des Wahlturms wird eine Neuwahl des Präsidenten fällig, welche am 8. Februar stattfinden soll. Es ist zu hoffen, daß diese Präsidentenwahl, welche nach den verschiedenen Seiten, seien es Sport, seien es gesellschaftliche Interessen, eine besondere Wichtigkeit hat, in einem günstigen Sinne gelöst wird.

(*) Eppingen, 3. Februar. (Unter Erdmaß- und vergraben.) Der 21-jährige Sohn des Landwirts Stefan Diefenbacher, war vorgestern mit Erdbahnen beschäftigt, als eine höhere Schicht Erdmasse sich löste und den Unglückslichen begrub. Er wurde zwar noch lebend herausgegraben, starb aber nach drei Stunden.

(*) Vilshofen, 3. Februar. (Zum Brüden- und insturz.) Die Leiche des beim Brückeneinsturz am Laufel ertrunkenen Bremer Geier konnte noch immer nicht gefunden werden. Das Besinden des Lokomotivführers Schmauß ist nicht befriedigend. Die Zuglokomotive und die Wagen liegen noch immer in der Birs.

Deutscher Reichstag.

Nachm. 2 Uhr

Berlin, den 3. Februar 08.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 40 Minuten.

Um Bundestatistische: Staatssekretär v.

Schön und Generalleutnant Sigt v. Arnim.

Bor Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident Graf Stolberg eine Erklärung ab, worin er die Entlastung und dem Abschluß Ausdruck gab über die am Samstag in Bissabon verübte entsetzliche, in der Geschichte beispiellose Tat, die zwei blühende Menschenleben dahinraffte und ein uns bestreundetes Volk in tiefe Trauer versetzte. Der Präsident stellte fest, daß die Unversehenden durch Erheben von den Sitzen ihrer aufrichtigsten Teilnahme und gerechten Entrüstung Ausdruck gegeben haben. (Allgemeine Zustimmung.) Die

Sozialdemokraten hätten vorher den Saal verlassen.

Es folgt die Beratung des Militäretats.

Präsident Stolberg teilt mit, daß der Kriegsminister sein Bedauern ausgesprochen habe, daß es ihm wegen seiner Erkrankung nicht möglich sei, seinen Stab selbst zu vertreten.

Abg. v. Eltern (Kons.) berichtet über die Kommissionsberatungen und wünscht dem Kriegsminister baldige Genesung.

Abg. v. Bieren (Kons.) betont, der Kaiserliche Erlass, wodurch die Offiziere zur Sparsamkeit und Einsparung ermahnt werden, werde zweitens gute Früchte tragen. Seine Partei wünsche, daß den Kompanie-, Eskadron- und Batteriechef im Interesse der Mannschaftsausbildung ihre Selbstständigkeit gewahrt werde. An Stelle der großen sollten mehr kleine Garnisonen eingerichtet werden. Der Lohnungsverhöhung der Mannschaften stehe seine Partei sympathisch gegenüber. Den Antrag der Sozialdemokratie, den Reichsanzeiger zu ersuchen, die Daseinslichkeit des Militärgerichtsverschreibens zu sichern, lehne seine Partei ab. Die Einführung der einjährigen Dienstzeit sei indiskutabel. Freie Urlaubsfahrt für die Mannschaften empfiehlt er aufs wärmste.

Abg. Häusler (Btr.): Durch die längere Dienstzeit für Artillerie und Kavallerie werde namentlich die ländliche Bevölkerung betroffen. Die einjährige Dienstzeit sei namentlich für die Kavallerie undenkbar.

Bayerischer General v. Gebstall erklärt, der Vorréddner sei ein verdienter General und blicke in eine lange Dienstzeit in der bayer. Armee zurück. Es könne aber den Herren der Befehl er scheinen, als ob die Ansichten des bayer. Generals auch die Ansichten der ganzen bayerischen Armee seien. Wenn die Dienstzeit der Kavalleristen abgesetzt würde, so schmälere man die Leistungsfähigkeit unserer Kavallerie. Schon jetzt bereite es große Schwierigkeiten und bedeute eine große Anspannung der ausbildenden Kräfte, wenn das Notwendige in 3 Jahren bewältigt werden soll. Würde die Dienstzeit herabgesetzt, so würde die Anspannung noch vermehrt werden und Misshandlungen in größerer Menge werden die Folge sein. Notwendig sei das dritte Jahr auch zur Unterstützung der Unteroffiziere beim Bereiten der Remonten. Die Mannschaften aus dem dritten Jahrgange brauche man auch zur Führung der Patrouillen. Alles in allem könne die Dienstzeit der Kavalleristen nicht erniedrigt werden.

Abg. Graf Orla (ndl.) billigt die eingekreisten Resolutionen mit Ausnahme derjenigen der Sozialdemokraten betr. der einjährigen Dienstzeit. Was die Daseinslichkeit der Kriegsgerichte anlangt, so müsse die Sache so bleiben, wie sie jetzt ist. Nötig ist die Regelung der Lage der Regimentskapellmeister. Ebenfalls sei eine Erhöhung der Löhne zu begrüßen. Jetzt aber können diese Verbesserungen noch nicht durchgeführt werden. Man müsse sie für spätere Zeit aufheben.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, seine Freunde würden niemals einen Stab bewilligen, der in seinen Einnahmen aus Höllen für die wichtigsten Lebensmittel besteht. Der Abg. Häusler habe in der Frage der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie Anschauungen getätigt, wie sie von dieser Seite noch nicht gehörig worden sind. Redner empfiehlt die sozialdemokratischen Resolutionen und kommt dann in längeren Ausführungen auf das Altensteiner Offizierdrama zu sprechen. Weiter äußert er sich über den Prozeß Liebnecht, in dem der Oberrechtsanwalt selbst erklärt habe, er sei von gewisser Seite auf die Broschüre Liebnecht hingewiesen worden.

General v. Arnim erklärt, alle heute gemachten Vorschläge werden sorgfältig geprüft werden. Einheitliche Bestimmungen über den Ersteuerkauf seien wegen der Veränderungen im Klima sehr schwierig zu treffen. Betreffs die zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie könne er dem Kavalleristen Gebattel nur zustimmen.

Hierauf verlagt sich das Haus auf Dienstag mittag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluss 6½ Uhr.

Opfer eines Leichtsinnigen.

Am Dienstag, den 28. Januar hat im bayerischen Abgeordnetenhaus der Vertreter des Kriegsministers, Generalmajor Freiherr v. Speidel die Erklärung abgegeben, daß das Militärstrafgesetzbuch einer Reform nicht bedürfe, daß es sich vielmehr bewährt habe. Die Ironie des Schicksals flügte es nun, daß just am selben Tage in der Quadratsstadt Baden, in Mannheim, ein Vorfall ereignete, der in weitesten Kreisen Aufsehen erregen muß. Die Mannschaften der 9. Kompanie des Mannheimer Grenadierregiments hatten am Montag die übliche Kaiserfeier begangen und traten am anderen Tage nach Ablauf des Urlaubs, der sich bis 10 Uhr morgens erstreckte, an. Ein Vizefeldwebel erhielt den Auftrag, mit einer Abteilung seiner Mannschaften zu einer Übung auszurücken. Dazu gehörten neun Einjährige, ein Unteroffizier, vier Gefreite und mehrere Grenadiere. Der Zug nahm seinen Weg durch eine Straße mit mehreren Wirtschaften. Bei einer derselben kommandierte der Vizefeldwebel „Halt!“ und befahl den Mannschaften, in ein Nebenzimmer der Wirtschaft einzutreten. Die Leute sträubten sich, aber der Vizefeldwebel rief sich auf seine Autorität und die Leute gehorchten dem Kommando. Ein Leutnant hatte den Vorgang beobachtet und erstattete Meldung, worauf der Regimentsoberst gegen die Beteiligten folgende Strafen verhängte: Die neun Einjährigen erhielten je 14 Tage Mittelarrest und Entziehung der Qualifikation zum Reserveoffizier, der Unteroffizier 3 Wochen Mittelarrest, die vier Gefreiten je 14 Tage Mittelarrest und Abnahme der Knöpfe. Der Vizefeldwebel selbst, der auf eine elfjährige tadellose Dienstzeit zurückblickt und verheiratet ist, wurde in Untersuchungshaft genommen. Sämtliche Leute haben sich stets tabellös geführt.

Soweit der Tatbestand. So bedauerlich es ist, daß der Vizefeldwebel seinen leichtsinnigen Streich büßen muß, umso unverständlich mutet es an, daß die Untergaben einen, die doch erwiesen haben auf Kommando gehandelt haben, so streng bestraft werden. Gewiß, dem Schuldigen die Strafe, aber nicht dem Unschuldigen. Wenn die Sache sich so verhält, wie sie in badischen Blättern geschildert, dann wird sich die zuständige Behörde für ihre außerordentlich harten Maßregeln äußern müssen. Jedenfalls aber hat es den Anschein, als ob hier Unschuldige getroffen worden sind. Die wichtigste militärische Anordnung ist die strikte Einhaltung der Disziplin und jeder Soldat ist verpflichtet, dem Kommando eines Vorgesetzten zu gehorchen. Daß die Leute gewußt haben, sie begehen eine Ungehorsamkeit, überschreitet sie keines Vergehens, denn es heißt klar und ausdrücklich, der Vizefeldwebel mache seine Autorität geltend. Seit wann ist es aber Sitte, daß ein Mensch dafür büßen muß, was eine Vorgesetzten verbrechen.

Hier ist der wunde Punkt, an dem das Vertrauen auf die militärische Gerechtigkeit erschüttert wird. Was soll denn nun eigentlich noch ein Soldat tun, wenn er zu irgend einem Vergehen gezwungen wird. Er weiß absolut nicht, an was er sich halten kann. Die vom Hauptmann von Köpenick beflogenen Leute gingen mit Recht frei aus. Warum nicht die armen Opfer eines leichtsinnigen Vizefeldwebels. Nach dem im Volk lebenden Rechte ist der von einer Strafe frei, der zu einer Tat, mag sie auch noch so ungeschickt sein, durch einen Vorgesetzten gezwungen wird. Die Leute konnten nicht anders und nach Lage der Dinge muß die in Betracht kommende Behörde dafür verantwortlich gemacht werden, daß so manche Zukunft eines Vaterlandsverteidigers jetzt zerstört ist. Wie gesagt, es soll die Hoffnung nicht begraben werden, daß sich die Militärbehörde zu diesem aufregenden Vorfall äußert, sonst ist ein und für alle mal das Vertrauen auf eine wirkliche Rechtsprechung im Schwanken begriffen und eine tiefe Misstrauensbeweisung bemächtigt sich des Volkes.

Gedenkt der hungernden Vögel!

Königsmord in Portugal.

Ein furchtbare, verabscheuenswürdiges Verbrechen ging am Samstag abend gegen 5 Uhr in Portugals Hauptstadt Lissabon vor sich. König Carlos von Portugal und der Kronprinz Ludwig Philipp wurden bei der Rückkehr von Villavicoso in Lissabon erschossen. Der jüngere Sohn des Königs, Infant Manuel, wurde leicht verwundet, die Königin Amalie blieb unverletzt. Die Reg. Familie hatte bei prachtvollem Wetter das Schloss in Villavicoso besucht und lehrte in einer mit Blumen geschmückten Schaluppe auf dem Tejo heim. Die Mitglieder der Regierung und die Spitzen der Behörden hatten auf dem Kai Aufstellung genommen. Die Reg. Familie bestieg einen offenen Landauer, ebenso die Minister und andere Würdenträger. Die Fahrt nach dem Schloss wurde unter Beobachtung des Publikums begonnen. Als der Zug die Mitte des Platzes erreichte, stand dort eine Gruppe von 15 Mann, die in lange Mantel gehüllt waren; aus diesen zogen sie plötzlich Revolverkabinete hervor und schossen sie, sorgsam zielen, auf die königliche Familie ab. Der König fiel sofort zurück und brach, von drei Kugeln durchbohrt, zusammen. Eine zerriss ihm die Halschlagader. Der Kronprinz erhielt 5 Schüsse in den Hals und Kopf und fiel auf seine Mutter, die sich über ihn warf. Ein furchtbarer Schreckschrei entzog sich aller Mund. Infant Manuel wurde durch eine Kugel am rechten Arm und am Kinn verletzt. Drei der Mörder wurden sofort erschossen.

Der eine der getöteten Mörder ist ein Spanier namens Cortoba, der Sohn eines bekannten Anarchisten, der andere ein Franzose. Einige Angreifer wurden verhaftet. Der ganze Wagen war mit Blut bedeckt. In wenigen Minuten verschieden König Karl und der Kronprinz infolge des ungeheuren Blutverlustes, der Kronprinz in den Armen der Königin, nachdem er nur noch ganz geringe Lebenszeichen gegeben hatte. Erst um 7 Uhr abends konnte die Königin bewegen werden, das Arsenal zu verlassen und in Begleitung des Thronfolgers Manuel ins Palais zurückzukehren. Der Zustand der Königin ist derart, daß man um ihre Gesundheit fürchtet. Um 9 Uhr abends wurden die Leichen unter starker Eskorte ins Schloß geschafft. Nur Truppen waren Zeugen dieses traurigen Tages. Alle Häuser waren geschlossen, gerade als sei die Stadt ausgestorben.

Mit den unsicherer Zuständen in den stammverwandten südamerikanischen Republiken hatte jüngst ein spanisches Blatt die Lage in Portugal verglichen; schneller als man ahnen möchte, ist nun ein schrecklicher Ausbruch politischer Feindschaft erfolgt, wie ihn die kulturstolzen Völker der westlichen Hälften Europas allerdings seit lange als bei ihnen kaum mehr denkbaren ansehen. Die scharfe Kritik, wie sie von der Regierung an allen ins Ausland gehenden Nachrichten geübt wurde, und der scharfe Gegensatz in der Schilderung der Lage und der Stimmung in Portugal seitens der feindlichen Parteien ließ bisher kein klares Bild von den wirklichen Verhältnissen gewinnen. Der Ministerpräsident Franco hat nach der Auflösung des Parlaments ein strenges Regiment geführt, das recht fertigt aber nicht eine so grausige Tat, wie die Lissaboner Tragödie.

Der ermordete König Carlos I. war 44 Jahre alt. Am 28. September 1863 in Lissabon als Sohn des Königs Ludwig geboren, folgte er seinem Vater nach dessen Tod am 19. Oktober 1889 auf den Thron von Portugal. Er war seit dem 22. Mai 1886 mit Marie Amalie, einer französischen Prinzessin aus dem Haus Bourbon, verheiratet, die genau 2 Jahre jünger war als er. Das junge Königs paar hatte einen Sohn, Ludwig Philipp, geboren am 21. März 1887, der als Kronprinz den Namen Herzog von Braganza führt, und 4 Wochen nach der Thronbesteigung folgte ein zweites Kind, der Infant Manuel, Herzog von Beja. Er ist, nachdem Vater und der ältere Bruder ermordet sind, der neue König von Portugal. Der jetzige König, Manuel II., der den Arm in einer Binde trägt, erließ am Sonntag folgende Proklamation, die insofern ein günstiges Programm entwidelt, als die Verfassung des Staates respektiert werden soll: Portugiesen! Ein verabscheuenswürdiger Anschlag hat mein Herz mit diesem Schmerz als Sohn und Bruder erfüllt. Ich weiß, daß die Nation meinen Schmerz teilt und mit Unwillen dieses Unglücks, wie es in der Weltgeschichte noch nie dagewesen ist, verdammt. Durch die Verfassung bin ich berufen, das Amt des Königs weiter zu führen. Demgemäß werde ich alle meine Kräfte anstrengen zum Wohle des Vaterlandes und um die Liebe des portugiesischen Volkes zu gewinnen. Ich werde für die katholische Religion und den unantastbaren Bestand des Königreichs eintreten und die politische Verfassung zu erhalten trachten. Auch bin ich gesonnen, die gegenwärtigen Minister in ihren Stellungen zu belassen. Die Proklamation ist von allen Ministern gezeichnet. Bereits am Sonntag leisteten die Staatsmänner dem neuen König den Treueid.

Was wird nun werden? Das ist eine ernste und bis jetzt noch nicht zu beantwortende Frage. Jedenfalls ist die Lage in Portugal sehr ernst. Sollte es unter dem neuen Regime zu einer Revolution kommen, so sind die Folgen unabsehbar. Die englische Atlantikflotte hat schon Befehl erhalten, von Fogo nach Lissabon in See zu gehen, um die Entwicklung der Ereignisse zu beobachten. Die über-

gen Staaten Europas werden allerdings bei Lösung dieser Wirrnisse ziemlich tief zusehen können, für Europa ist es einerlei, ob am Tejo ein König oder ein Präsident die Geschichte des Reizes von dem einst gewaltigen portugiesischen Reich leitet, und zu internationalen Verwicklungen dürfte auch ein auf revolutionärem Weg durchgefahrt Systemwechsel dort schwerlich führen. Immerhin bleibt die Frage offen, ob nicht Spanien zur eigenen Sicherheit intervenieren wird und dann bekommt die portugiesische Angelegenheit doch noch einen internationalen Anstrich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die württembergische Tarifkommission wird sich in ihrer Sitzung am 6. und 7. Februar mit verschiedenen, den Personen- und Gepäckverkehr betreffenden Anträgen beschäftigen, so z.B. mit dem Wegfall der Verdoppelung des 200 Kilogramm übersteigenden Gewichts für die Gepäckfrachtabrechnung, bedingte Annahme von Reisegepäck zur Beförderung über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarte hinaus, Gelungsdauer der Fahrkarten, Verabfolgung von Buschlagskarten über die Bestimmungsstation der Fahrkarte hinaus, Wegfall der Bedingung der geschlossenen Rundfahrt bei zusammenstellbaren Fahrscheinbesten, Vorausbefestellung bestimmter Plätze bei den D-Zügen. Auch sonst noch sollen Anträge gestellt sein, die Erleichterungen für den Reiseverkehr bringen, welche die Tarifreform befürwortet hat, so soll u.a. auch die Fahrt preisermäßigung bei Gesellschaftsreisen wieder eingeführt werden.

* Die "Nürn. Volkszeit." lädt sich aus Berlin melden, daß Reichskanzler v. Stengel sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Die Ursache liege in den Schwierigkeiten, die angeständigen Steuervorlagen mit dem Blod durchzubringen. Freiherr von Stengel hofft schon in den nächsten Tagen Berlin verlassen zu können.

* Kriegsminister v. Einem, der sich seit seiner Erkrankung im November v. J. nicht völlig wieder erholt und mehrfach an Rückfällen gelitten hat, ist am 25. Januar an einem neuen heftigen Influenza-Anfall erkrankt, der ihn ans Bett fesselt und ihn zwingt, sich von den Geschäften fern zu halten. Aufdringendes Anraten der Aerzte wird er sobald als möglich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach dem Süden antreten. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, soll der Urlaub drei Monate dauern.

* Die Reichstagswahl in Brandenburg für den verstorbenen Fürsten zu Inn und Knyphausen ist auf den 19. März anberaumt worden.

Schweden.

* Die schwedische Regierung brachte im Reichstage einen Gesetzentwurf betr. die Dampfsährenverbündung zwischen Schweden und Deutschland ein. Der Gesetzentwurf bezweckt die Errichtung einer Dampfsährenroute Göteborg-Trelleborg mit täglichen Touren. Die Fähren, die von beiden beteiligten Staaten erbaut werden, sollen schwedischerseits unter der Verwaltung der Staatsbahnen stehen. Sie sind für Personen- und Güterverkehr bestimmt. Dem Betrieb nach sind 2 schwedische und 2 deutsche Fähren vorgesehen.

Japan.

* Baron Chinda, der Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten in Tokio, kündigte im japanischen Abgeordnetenhaus an, daß in Chile eine japanische Gesandtschaft errichtet werden solle, um in Sachen des Handels und der Auswanderung bessere Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu schaffen. Der Unterstaatssekretär erklärte bei dieser Gelegenheit, daß Chile und Argentinien für die japanische Auswanderung ein günstiger Boden seien.

Zum Königsmord in Lissabon.

Das Befinden des Infanten Manuel ist befriedigend. Seine Verwundung hatte bisher keine Komplikationen im Gefolge. Im Schloß finden sich zahlreiche Personen ein, um ihre Anteile an ihm auszudrücken. Auch aus allen Teilen des Landes laufen Beileidsbezeugungen ein. Den Behörden gehen allenthalben Ergebnisbekanntgaben zu. Privatmelbungen folge hat auch die Königin Amalie einen Streifzug an der Schulter erhalten, als sie den Kronprinzen mit ihrem Körper zu schützen suchte. — Von allen Höfen und Regierungen Europas sind

Beileidskundgebungen

eingelaufen. Der deutsche Kaiser hat ein sehr warmes Beileidstelegramm an die Königin von Portugal gerichtet. Der Reichsanzler Fürst Bismarck und der Staatssekretär v. Schön haben dem portugiesischen Gesandten ihr Beileid ausgesprochen. Auch von der Kaiserlichen Regierung ist ein Beileidstelegramm an die portugiesische Regierung gerichtet worden. Ferner wurde der Hofstrauer von 3 Wochen angeordnet. Der für Mittwoch angekündigte Hofball fällt aus. Der König von Sachsen hat der Königin und dem König Manuel sein herzigstes Beileid ausgesprochen. Ebenso wurde der portugiesische Regierung das Beileid der sächsischen Regierung übermittelt. — Präsident Fallières von Frankreich, der König von Italien und der Präsident der Republik Frankreich, der König von Spanien und der Präsident der Republik Italien.

bürg hat die Ermordung des Königs von Portugal bei Hof einen vollständig niederschmetternden Eindruck hervorgerufen, weil die unruhige Lage in Lissabon manches mit den dortigen Verhältnissen gemein hat. Zahlreiche hohe Würdenträger, darunter Stolypin, Iswolsky und die Großfürsten, suchten die portugiesische Gesellschaft auf, um ihr Beileid auszudrücken.

Den von den europäischen Höfen nach Lissabon gerichteten Beileidskundgebungen schloß sich auch Kaiser Franz Josef und das englische Königspaar an.

Der württembergische Hof legt auf 14 Tage Hofstrauer an.

Das Gelingen des Attentats ist auf ein Verfahrensmissgeschick zurückzuführen. Dieser hatte von der Lissaboner Polizei die Mitteilung erhalten, daß eine weit verzweigte Verschwörung bestehen, die bei der Rückkehr des Königs paß ein Attentat plane. Der Oberhofmarschall unterließ es, dem König davon Mitteilung zu machen, der sich ohnehin in den letzten Wochen in außerordentlicher Aufregung befunden hatte. Infolgedessen unterblieben alle Vorrichtungsmaßregeln. Der Oberhofmarschall hat gleich nach dem Attentat Selbstmord verübt. — Schon jetzt sind Nachrichten von einem allgemeinen Aufmarsch zu verzeichnen, die allerdings mit Vorsicht aufzunehmen sind, in denen es heißt:

Badajoz, (port. Grenzfeste), 3. Februar. Ganz Portugal ist in Aufruhr. Diktator Franco's Lage ist verzweifelt. In Porto haben blutige Zusammenstöße stattgefunden. Pariser Meldungen aufgezeigt wurde das Haus des Ministers Franco von einigen 100 Bewaffneten umgeben. Den Ruf: Du bist das Unglück des Landes, auf Dein Haupt das vergossene Blut! folgten Steinwürfe gegen die Fenster des ersten Stockwerks, wo man den Minister vermutete. — Zur Aburteilung

der furchterlichen Bluttat ist in Lissabon ein Kriegsgericht eingesetzt. Es verlautet, daß zahlreiche Personen, darunter mehrere sehr hochgestellte, sofort handgreiflich erschossen werden sollen.

In einer unter dem Vorstoß des neuen Königs abgehaltenen Gesamtkundgebung der Minister boten die Führer der monarchistischen Parteien, unter ihnen Ministerpräsident Franco, dem König ihre Unterstützung für eine Politik der monarchistischen Konzentration an. Der König hat das Anerbieten angenommen. Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Wahrscheinlich wird Admiral Ferreira der Präsident des neuen Kabinetts werden.

Die spanische Regierung hat den Kreuzer "Prinz von Asturien" nach Lissabon beordert und polizeiliche Maßnahmen an der portugiesischen Grenze angeordnet. Ahnliche Maßnahmen werden an der französischen Grenze getroffen, um gegebenenfalls Revolutionäre und Anarchisten auf der Flucht aufzuhalten. Bisher wurden in Lissabon mehrere hundert Personen verhaftet.

Der König eröffnete die Sitzung des Staatsrates am Montag mit einer Ansprache und wies, von tiefer Erregung ergriffen, darauf hin, daß er noch unerfahren und ohne Kenntnisse des politischen Lebens dem Patriotismus und der Weisheit der Mitglieder des Staatsrats anvertraue.

Der neue König wird in Privatmeldungen aus Lissabon als ein intelligenter junger Mann geschildert, der im Volke ungemein beliebt ist. Seine Mutter wird für ihn die Regierung führen, bis er großjährig ist. Die Königin-Mutter Maria Pia scheint vom Unglück besonders hart betroffen zu sein: Ihr Bruder war König Humberto von Italien, der am 29. Juli 1900 ermordet wurde und nun hat sie auch den Sohn und Enkel auf gewaltsame Weise verloren.

Vermischtes.

Der Protest der Alten. Kürzlich ging der Alarm durch alle deutschen Gaue und weit in die Welt hinein, wo nur Deutsche wohnen, die Regierung von Weimar wollte den Schillerpark in Jena befestigen, um Platz für Regierungsbauten zu gewinnen. Das scheint sich die weimarer Regierung gründlich überlegt zu haben. Die Kunde von diesem angeblichen Attentat ist auch nach Italien gedrungen und hat dort zwei alte Jenenser Studenten in helle Entrüstung versetzt. Sie schrieben der "Frank. Zeit." aus Ospealetti (Riviera): Herr Redakteur! Ihrer Zeitung lasen wir kürzlich, daß der Schiller-Garten in Jena durch den geplanten Bau eines Direktionsgebäudes für die Sternwarte entweiht werden soll. Sie erhoben energischen Protest gegen solche Pietätlosigkeit und diesem Einspruch möchten wir uns von hier aus als ehemalige Jenenser Studenten anschließen. Durch Schiller, Goethe und Humboldt ist diese Stätte für alle, soweit die deutsche Zunge flingt, geweiht. Unzählige Nachgeborene haben dort seit einem Jahrhundert voll Zürnkunst und Andacht geweilt. Die merkwürdigste und erinnerungsbereichste der Schiller-Stätten, der Wallenstein muss für alle Zeiten dem deutschen Volk erhalten bleiben. — Hermann von Krause aus Estland, Rittergutsbesitzer, stud. 1855—1857. Prof. Dr. Höppler aus Bremen, stud. 1854—1856.

Zolales.

Flörsheim, den 6. Februar 1908.

8 Eine Aenderung ist für die am nächsten Montag Abend im "Kaisersaal" stattfindende 3. Vorstellung des Rhein-Mainischen Verbands-Theaters insofern eingetreten, als nunmehr nicht Goldoni's lustiges Lustspiel "Der Diener zweier Herren" und Goethes einziges Schauspiel "Die Göttin" zur Aufführung gelangen, sondern an deren Stelle "Die zärtlichen Verwandten". Lustspiel von Roderich Benedix zur Darstellung kommen wird. Einiges über Dichter und Stück in folgendem:

Roderich Benedix, einer der beliebtesten und fruchtbarsten deutschen Lustspielsdichter des vorigen Jahrhunderts, wurde 1811 in Leipzig geboren. Seine Bildung erhielt er auf der Gymnasialstufe dasselbe wandte er sich 1831 der Bühne zu. An den Theatern in Dessau, Meiningen, Mainz, Wiesbaden wirkte er mit entschiedenem Erfolg. Im Jahre 1841 brachte er sein Erstlingswerk, "Das bemooste Haupt" zur Aufführung, und der große Erfolg, welchen das Stück in ganz Deutschland errang, wurde entscheidend für sein ferneres Leben. Es folgten zunächst dem Schauspielerberuf und war nur später vorübergehend als Oberregisseur in Köln und als Intendant des Frankfurter Stadttheaters (1855-58) an der Bühne tätig. Sonst widmete er sich ausschließlich seinen literarischen Arbeiten. Sehr erfolgreich hat er sich auch als Lehrer der Sprachkunst betätigt, sowie als Verfasser einiger wunderbarer Weise über die Reckkunst. Benedix gilt mit Recht als der berühmteste Vertreter des rein bürgerlichen Lustspiels jener Epoche. Er entnahm seine Stoffe und die sittlichen Ausdrückungen der handelnden Personen dem wirklichen Leben und fügt so dem Bühnauer höchst anschauliche Bilder aus den bürgerlichen Kreisen des 19. Jahrhunderts vor Augen. Zu seinen gelungensten Schöpfungen zählen: "Das bemooste Haupt oder Der lange Israel", "Die reizlegenden Studenten", "Ein Lustspiel", "Das Gefängnis", "Die Dienstboten" und endlich "Die zärtlichen Verwandten". In diesem Stück geheilt Benedix die Selbstsucht und das Schmerzerium verschiedener Verwandten, die sich in dem Haus eines reichen Handelsmanns während dessen Abwesenheit eingenestelt haben. Nach längeren Reisen in sein Haus zurückgekehrt, findet Barnau dasselbe in ein regelrechtes Kriegssager verwandelt. In der Art, wie der Hausherr Rucht und Ordnung wieder herstellt, schafft Benedix eine Reihe der lustigen Situationen und erhebt das Publikum aufs Beste. Räumlich die Familienseen des ersten Alters sind von prächtiger Komik und gehören zum Besten, was Benedix geschaffen hat.

8 Der böse Stanislaus. Der Rache Stanislans Orgel aus dem Kreise vom St. befindet sich hier in Stellung. Am 2. November vorigen Jahres hatte er sich einen starken Rausch getrunken. In schon ziemlich später Stunde trat er eine Wirtschaft, drängte sich dort in eine geschlossene Gesellschaft des Fremdenvereins "Alemannia" ein und kam bald in Konflikt mit verschiedenen jungen Leuten. Schon im Lokal soll er ein Messer gezogen haben und als er später auf der Straße einige junge Leute sahen, stach er ohne weiteres auf einen von ihnen ein. Bald nachher stach er auch auf einen jungen Mann ein, der, ohne an Böses zu denken, neben ihm herging und durchtrennte ihm die Oberschuppe, stach ihm auch zwei Bähne ein. — In Anbetracht des hohen Grades der Trunkenheit und seiner bisherigen Unabsichtlichkeit wurde er dieser Tage vor der Strafkammer in Wiesbaden zu 8 Monaten Gefängnis und wegen Gebrauchs eines Messers beim Angriffe zu einer Hofstrafe von vier Wochen verurteilt.

X Fernsprechnetz. Die Arbeiten bezügs Ausbau des heisigen Fernsprechnetzes in Doppelleitungsbetrieb haben heute begonnen.

& Treue Dienste. Morgen Freitag, den 7. Februar sind es 10 Jahre, daß der Gärtner Karl Jung aus Rossenheim bei Herrn Gärtnereibesitzer Friedrich Evers dorthin in Arbeit steht. Ein neuer Beweis, daß es auch heute noch gute Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt und daß man heute noch Arbeit findet, die treu zum Geschäft ihres Bringspols halten.

— Stundenplan der 4 unteren Klassen. Gültig von Montag, den 3. Februar bis Ostern.

Klasse VIa. (Herr Breuer) Montag 9-11, 1-3, Dienstag 9-11, 1-3, Mittwoch 8-11, Donnerstag 9-11, 1-3

Freitag 9-11, 1-3, Samstag 8-11 Uhr.

Klasse VIB (Herr Krömer) Montag 9-11, 2-4, Dienstag 8-11, 1-2, Mittwoch 8-11, Donnerstag 9-11,

1-3, Freitag 9-11, 1-3, Samstag 8-11 Uhr.

Klasse Va (Herr Weiß) Montag 8-10, 1-3, Dienstag 8-11, 2-4, Mittwoch 8-10, Donnerstag 8-10, 1-3,

Freitag 8-11, 1-3, Samstag 8-10 Uhr.

Klasse Vb. (Herr Hermes) Montag 9-11, 1-3, Dienstag 8-11, 1-3, Mittwoch 8-10, Donnerstag 8-11,

1-3, Freitag 8-11, 1-3, Samstag 8-11 Uhr.

Breh, Rektor.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, welche nicht in Flörsheim geboren sind, hat bis Ende Februar bei dem Unterzeichneten zu erfolgen.

Dazu möchte ich folgendes bemerkeln: Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt mit jedem Schuljahr für diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März des betr. Kalenderjahrs das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Außerdem können nur solche Kinder an dem zur Aufnahme bestimmten Termine noch eingeschult werden, welche genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen (worüber der Arzt zu entscheiden hat) und wenigstens bis zum 30. September des betr. Kalenderjahrs das 6. Lebensjahr zurücklegen.

Breh, Rektor.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Hum. Musikgesellschaft. Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Franz Weilbacher).

Kaninchenzüchterverein "Vortschritt". Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jost).

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im "Kaisersaal."

Arbeiter-Gesangverein "Frisch-Auf": Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weilbacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Gesangverein Bieberkranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost).

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstage und Freitags statt.

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrtstunde im Schützenhof.

Gesangverein Volksliederbund: Dienstag, den 28. d. Ms., abends 8 Uhr 11 Vorstände nebst Narrenkomiteesitzung.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Gesangsstunde im Gasthaus "Zum Hirsch".

Flörsheimer Ballspiel-Club. Sonntag Abend 8 Uhr Hauptversammlung bei Fr. Jost. Sonntag Nachmittag 2 Uhr, Anfang der Übungsspiele auf dem hiesigen Turnplatz.

Club Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Clubabend im Vereinslokal (Josef Bredheimer).

Fremdenverein "Alemannia": Sonntag, den 9. Febr., nachmittags 4 Uhr, außerordentl. Generalversammlung mit Vorstandswahl bei Adam Becker. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft. Hierauf gestiftetes Essen mit Freibier.

Gesell-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Wöchentlich finden Versammlungen usw. im Gasthaus "Zum Hirsch" statt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 8. Februar.
Vorabendgottesdienst: 5.10 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 8.30 Min.
Gottesdienst: 6.20 Min.



KAIERSAAL.

III. Teater-Vorstellung des Rhein-Main-Verbands-Theaters.

Montag, den 10. Februar 1908, abends 11 Uhr.

• Die zärtlichen Verwandten •

Lustspiel von Roderich Bensdix.

Eintrittskarten

für diese Vorstellung im Vorverkauf sind bei den Herren Fr. Jost, Anton Habenthal, Heinrich Messer und August Unkelhäuser zu haben.

Im Vorverkauf: Reservierter Platz Mk. 1.—, Saal-Platz 40 Pfg.

An der Kasse: Reserv. Platz Mk. 1.—, Saal-Platz 50 Pfg.

Verschönerungsverein Flörsheim.

25 Zentner Heu

zu verkaufen. Näheres Expedition.

Eine Waschfrau

gesucht. Näheres

"Zum Schützenhof"
Flörsheim.

Ein zweistöckiges

Wohnhaus

mit großem Hof, Stallung und Scheune ist preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition.

Tücht. Vertreter suchen wir um sehr günst. Bedingung. für uns. vorzügl. Fahrer in 2½ J. Preise Nähmaschinen m. 6 S. Garant. Centringen, Wasch-, Wring-, Mengel-, Buttermaschinen, Phonographen und Sprechmaschinen mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen.

Spurk Masch. u. Fahrrad-Werke G.m.b.H. Berlin N. 24.

Eingeschriebene

Hilfskasse Eintracht No. 150.

Sonntag, den 9. Februar 1908,
mittags 1 Uhr,

Generalversammlung

im "Karthäuser Hof".

Tagesordnung.

1. Nechenschaftsbericht von 1907.

2. Wahl von Vorstandsmitgliedern.

3. Wahl des Ausschusses.

4. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

70—80 Zentner reiner Kaninch- u. Ziegenmist zu verkaufen. Näheres Expedition.

Achtung. Achtung. Achtung.

Wer einen guten Kaffee trinken will, kaufe denselben nur in der Kolonialwarenhandlung von Fr. Schichtel, Untermainstrasse 20. Empfehle solchen Feinschmeckend aromatisch echt Mainzer Mischung. Führe ebenso einen gutschmeckenden Perlkaffee zu billigstem Preis. Ferner empfehle ich besten Zuckerkonig, lose und in sehr zweckmässigen Haushaltungsdosen, gegen Husten und Heiserkeit. Echter Fenchelkonig und Hoffmanns Brustkaramellen, alle Marmeladen, Himbeersaft, Preisselbeeren, gute Salzgurken, alle Arten Dörrobst. Bitte meine Aushängetafel zu beachten.

Franz Schichtel.

Kolonialwarenhandlung, Untermainstrasse 20.

Ein ganz neuer

Schleifstein

(Sandstein) ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Fleckweg

beseitigt verblüffend schnell Flecken aller Art wie Bier, Fett, Schmutz, Farbe, Wagenschmiere etc.

Preis 10 Pf. bei

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis "Karthäuser Hof".

liefer schnell u. billig. Buchdruck. dieser Zeitung.

Nur noch

ganz kurze Zeit!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

verlaufe ich sämtliche, noch am Lager befindliche Artikel

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Peter Klees, Untermainstr. 18,

Maschinenstrickerei, Wollwaren aller Art,
Leinen- und Manufakturwaren.

Massauer Landes-Kalender

1908

für das Jahr

Frohe Botschaft für Hals- und Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals- und Lungenleidenden in Flörsheim und Umgegend eine Probodose ihres tausendfach bewährten Pflanzenheilmittel völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik schürende Kurzpfuschermedizin, sondern ein bereits seit Jahren von Ärzten und Laien erprobtes, garantiert günstiges Pflanzenpulver, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat, und das niemand unverucht lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atemorgane zu kämpfen hat. Hergestellt wird dasselbe aus den weltberühmten, echten Lieberschen Kräutern; es ist zufolge einer kaiserlichen Verordnung dem freien Verkauf überlassen und so billig, daß es auch von Winderbmittelnen angewendet werden kann. Über die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Berichte angehobener Männer der Wissenschaft sowie viele über achttausend Anerkennungsschreiben von solchen Patienten vor, welche mit ihr die denkbaren Erfolge erzielen. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungen-schwindfältigen, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche derselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Eine weitere nicht minder große Anzahl führt von Patienten her, die an chronischen Katarrhen, alten Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Röhma, chronischer Brutschirrh. usw. gelitten haben, und die in begeisterten Worten belunden, wie daß Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Zwei Wiener Ärzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Versuche angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch bei solchen Patienten, die bereits aufgegeben waren.

Die indirekte eine eigene Überzeugung immer noch mehr wert ist, wie alle anderen Beweise, so verfeindet die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald an alle diesen Patienten und deren Angehörige, die ihre Adressen einsenden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Porto usw. beifügen.

eine Probodose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belebende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Möge jeder Hals- oder Lungenleidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Holdselig.

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
• Stg. 50 Pf. in der Apotheke. 655*



Schreiben Sie eine Postkarte
an das Kaufhaus Max Brings, Mainz No. S 972
und verlangen Sie per Nachnahme
ein 10-Mark-Paket franco ins Haus

(bestehend aus 40 Gegenständen)
ohne jede Nachzahlung. Trotz der jehrigen hohen Leinen- und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses Paket, von welchen 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mark repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:
6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
6 Taschentücher, weißer Lin. u. gesäumt
3 Paar Strümpfe, echt diamantischwarz
2 Paar Herren-Sößen, echißarbig
2 Schürzen, garantierter Waschbar
6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepackt
6 Servietten, gebrauchsfertig
1 Wachstuchdecke mit reizendem Muster
1 Tischdecke, voll groß, m. Blumen- u. Karomuster
1 Paar elegante Damenhandtasche
6 Polsterlaken mit dünner Naute.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10.85 Mk. einschließlich Verpackung und Porto frei ins Haus.
Richtlinienreichend w. bereitwillig umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz No. S. 972
Schnüterstr. 21. Alte Universitätsstr.

Habe

mein 1896 gegründ. Geschäft wieder übernommen, ich liefere nur garantiert reinen Natur-Citronensaft aus frisch. Früchten (lange haltbar) zu Küchenzwecken. Bereitstellung erfrischender Limonaden und zur allbekannten mit bestem Erfolge angew.

Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma, Fett sucht, Gallen- und Magenleiden. Leser dieser Zeitung erhält Probe-Fläschchen nebst Anweis. und Dankeschr. viel. Gelehrter gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Citr. Mk. 8.25, von ca. 120 Citr. M. 5.50 franko.

Heinrich Trützsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Nur ächt mit Plombe

H. T.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedländer,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Frauen!

Bei Stockungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren tausendfach bewährte Menstruationspulver „Geisha“

von prompter Wirkung. Bestell. Flor. Anthenid nobil japonic. pulv. abt. Warnung! „Geisha“ ist das älteste und erste Menstruationspulver, welches in den Handel kam, alles andere sind Nachahmungen, keine einzige derselben hat auch nur annähernd so viel Erfolge nachzuweisen, wie „Geisha“.

Schachtel Mk. 3.00. Nachnahme Mk. 3.35. Altmann & Co. G. m. b. H., Halle S. 231.

Bergős Charlotte-Schokolade

Elite-Märkte

Rheumatismus

und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungs-tee des Apoth. Grundmann, Berlin SW. Friedrichstr. 207; derselbe wird als Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und darf demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW. Friedrichstr. 207. Proben und illustrierte Broschüre gratis. Original-Pakete zu 1.50, 3 und 5 Mark.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Donnerstag, 6. Febr. Abon. B. „Der Zigeunerbaron.“

Auf. 7½ Uhr.

Freitag, 7. Febr. Ab. C. Zum ersten Male: „Gewissheit.“

Zum ersten Male: „Die schöne Müllerin“. Hierauf:

„Die Hand“. Auf. 7½ Uhr.

Samstag, 8. Febr. Ab. A. „Othello“. (Schauspiel.)

Auf. 7½ Uhr.

Sonntag, 9. Febr. Ab. D. „Der fliegende Holländer.“

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Dutzend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

Donnerstag, 6. Febr. „Die Stufen der Gesellschaft.“

Freitag, 7. Febr. „Kolonialpolitik.“

Samstag, 8. Febr. Gastspiel Max Hofpauer: „Mathias Gollinger.“

Unterhaltungs-Beilage zur Süddeutschen Zeitung.

Der Doppelgänger.

Roman von Eysenck

er Wagen fuhr leicht am Kai entlang. Gedankenverloren blieb Bernhard auf die dunkle Wasserfläche des Haines binaus. Endlich aber riss er die Augen herunter und rief dem Schiffer ein „Halte“ zu. Er sprang auf das Pfostenhaus, ehe der Mann seinem Gefecht hinzukommen noch gekommen war. Daßig wußte er denn verwunderten Qualle, ihm zu folgen. Und logisch begriff der alte Mann, woher ließ die Aufregung seines Großvaters kriech. Drommen auf der Reede lag ein Schiff, dessen Konturen noch deutlich zu erkennen waren. Und auch er erkannte an einer ehesten artigen Verteilung der Güter unter der Decke „Million.“ Sie kamen in dem Augenblick bei der Landungsstegreppen an, als Dortha das Boot, in dem sie an Land gekommen waren, verließ. Sie stieg einen Fuß des Treppaufgangs aus, da sie Bernhard erkannte. Zu langen Erklärungen war jedoch nicht Zeit. Sie schüttelten sich nur die Hände, dann fragte der Detektiv hastig: „Sie haben die Segel umgeschlagen?“

„Sie sind vollständig gesichtet. Hier wie kommen Sie darau?“ gab Dortha erstaunt zurück. Sie begriff nicht, wohin er von Mandows Tat Kenntnis haben konnte.

Er erklärte ihr kurz, wie er zu der Frege kame, berührte aber, daß Durhards bei den Winterlauern gewesen sei. Das hätte die junge Frau nur noch mehr fragen lassen.

„Wie aber sind die Apparate verfüßt worden?“ fragte er schließlich.
„Durch den Erzähler von Random. In der Annahme, daß es niemals Gute sei, den ich an Bord genommen, ließ ich den Dritten ja March freu. Ein nächsten Morgen, als ich ein wenig auf Deck gegangen war, kam er heraus und wollte sich auf mich stützen. So entzam ihm mit gewauer Rost und plischerte in das Kortenjämmere, wo sich die Apparate befanden. Er ließ hinter mir her; es gelang mir, aus der anderen Seite der Kabine zu entkommen und die Türe hinter mir zu verschließen.“

„Sie haben ihn gefangen? — Gute Gott, das wäre Katastrophal!“ — „Ja, ich habe ihn gefangen, freilich nicht heute,“ erwiderte der andre. Da er das Erzählen der jungen

„Aber wir brauchen uns um Ihren Gatten keine Sorgen zu machen. Ich weiß, wo er zu finden ist, und werde ihn möglichst anflücken.“ „Das werden wir!“ sagte Verlaine fest. „Denn ich werde Sie notfalls begleiten.“ Der Detektiv wollte Gründungen machen. Als die junge Frau jedoch bei ihrem Vorjute blieb, sagte er lippend: „Sie dürfen nicht vergessen, gnädige Dame, daß die Göttin nicht ohne Gefahr ist —“ Verlaine legte ihre Hand fest auf seinen Arm und schenkt ihm die Weiterrede ab. „Sie wollen mich nicht fränen, nicht tödlich?“ fragte sie ruhig. „Dann beruhnen Sie sich nicht weiter, aufs zum Herrnleben zu veranthalten. Denn gerade, weil ich weiß, daß Ihr Sohn tot ist, werde ich zu meinem Gott hin gehen.“ Sie waren während dieses Gespräches langsam bis zum Wagen gegangen, den Bernardi brachte. Der Detektiv holte ein, daß es in der Tat vergnüglich Semihen

„Wo befindet er sich jetzt? — Er ist mit entflohen.“ Sie erzählte ihm, was sich mit dem Freibauer abgetragen hatte.

„Republik Genfwohl benötigt die Dienstbehörde, nach Ihnen zu fahnden.“ Ichloß sie ihren Brief. „Ich wage nichts anderes zu tun.“

Bernardi wogte zweifelnd den Kopf. „Ich glaube nicht, daß er hierher noch Genfwohl kommen wird,“ meinte er. „So schaut in der Durche schon, daß ich hier rechte Mein, er wird jedenfalls irgendwo an der Küste zu landen lassen.“ Es war sechs Uhr, als sie den Bahnhof erreichten. Dort erwarteten sie die ihrer großen Erwartung, daß der Zug nach Littleham soeben abgegangen sei.

„Bald die Herrenfahrt nach dem Dritte Welt!“ fragte der hübsche Semihen. Und als ihm Bernardi West Down

„Wenn Sie sich einen Badeurlaub wünschen, sind Sie in der Stobine sind.“ „Und jetzt? —“

Schloß vernichtet werden und blieb dadurch ganz entfeilt. Der andere Erzähler, Matteo Bandello, von dem Shakespeare die Elemente der Geschichte entlehnt, starb 1560 als zichtiger, knigl. Poet und mußte nun seinen Dienstvorden das Nach mit folgenden Worten: „Ich segne Euch leben ver langem, denn ich einen erzählenden Roman schreiben wollte, den ich vor Orten habe erzählen hören, und der sich in Dernas Jagdgergen hält. Es erlauben mir als meine Pflicht, Ihnen Euch auf diesen Seiten geschaffen, weil meine Worte bei Euch mir nicht werthaften seien, und auch, weil es mir, dem Langfingern, geliebt, über den Fall der unglaublichen Eichenden, von denen diese Gedichte sollt ist, zu urtheilen.“ Der Schriftsteller hält also die gängende liegenden Gestalten für wahr. Das ist sehr wichtig, wenn es auch nicht gleich bemerkt, daß man tatsächlich das Gümmer-Zeltis gelesen kann, noch daß der militärische Sarabog, der in der Spanischen Kapitale gesetzt wird, ihren feindlichem entfeilt.

noch unter den Sängern bei Weiß auf und ob und die „Sennaler“ haben heute burchaus keinen Grund, sich über zu lästige Grüße von Seiten des Schriftgeistes zu beklagen. Nach Glöckens feines Urtheil kehrt der glückliche Brüder Baum mit die Garnison zurück, begleitet von Graut und Schreibergenreiter. Einem gesengen Nachmittag lang unterhalten sich die Freunde mit dem „himmlischen“ Wanda d. h. Heide, deren große schlanke Gestalt so vorzüglich zu „ihm“ passt, und die so wunderbar — wunderbare Augen hat! Nur übrigens sind unsere Göttlichkeit aber jetzt von genug entberen, viel wichtigeren Dingen im Anpruch genommen, denn in der nächsten Woche soll die Tanzstunde beginnen und es muss sich bald entscheiden, welchein Stern man bekommt. Nebis wieder weiß einen Zeigfeld, aber er tut noch ungewohnter geschlankhübsch.

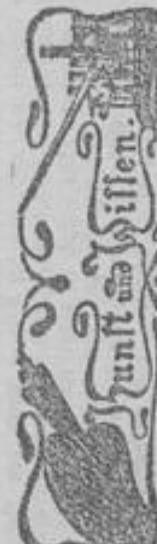
Sprachlich hat noch an jenem Sonntag die Tugie aus ihrem Poetischen Album herausgeschrien und eine Lied die „Grenzlosigkeit“ gehabt. Und der Schmetterling hat neben die schwere Senfens: „Das Leben ist ein Kampf“ in lyrischen Zügen doch einen Solen gemacht und an den Rand gesetzt:

„Über Euch ist's doch.“



Der Weg zur Schönheit. Das der Stille des Toiletten-
zimmers bringen schönste Szenen von Göttern und Helden
zu uns, die die Frau als Märtirerin der Schönheit auf sich
nimmt, und es ist wie ein Edakatorium von Geheimnissen
und seltsamen Prozeduren, das sich da vor uns aufrollt. Ihre
Pflege der Schönheit, die hauptsächlich von Paris ihren Aus-
gang nahm, war ein feindloses Selbstversuch einer Lebendigen, dem die
Frau süßlich erinnernd wurde. Schläfrige und Weichungen,
Zedern des Parfüms mit Rosen, Heiligen und Heilungen,
Einspritzung in grösste Instrumente, prunkvolles Kleid in
herausfordernden Stellungen — das waren die Stationen dieser
sonderbaren Schönheitschule. Doch gegen diesen französischen
Geist der rücksichtigen Erzeugung von Schönheit, der Sicherung
natürlicher Rüste, der im Kochen seines bezähmenden Zu-
brauch gefunden hat, erhebt sich seit einiger Zeit immer klarer
eine Methode der Körperpflege und Kosmetik, die von Amerika
ausgeht. Seit ein paar Jahren sind Schönheitsabschreben noch
London gefommen und haben hier ihre Salons eingerichtet; sie
finden die Preistheorie einer neuen kosmetischen Rasse, und sie erw-
haben laut ihrer Schume gegen die Sozialen und Schmalen, die
Elterne und Namensdame der französischen Richtung. Was
die neuen Schönheitskroperken, die von den Engländerinnen bis
bestuhlt werden und zu denen auch schon französischen und
italienischen kommen, beschäftigen, ist eine Demeindung aller flüssige
Flüssigkeiten; sie wollen, wie es in der Zitelle und Dienstleistungs-
stätte möglich ist, durch grammatische Liebungen, durch eine unmit-
telbare und reiche Ausbildung der Körperformen und eine for-
schliche Pflege der Milz mit wohlauf lebende, frei sich bewegende

der Glieder erscheinen sie, stets in dämmrigen Sonnen als fröhlich. Im weichen Strahl heiligstes Lichtgeleucht, lägt sich die Dame die weichen Hände der Magiefeine wie schmeidend über die Stirn und zwischen den Brauen freuden, während der aromatische Regen des "Klosterfrischlagers" den Geist anregt und die Seele wohlig umschließt und der Elektrisatorpor erregende und belebende Ströme lädt das erloschene Zian lebet, die milden Mascheln wieder frumentiert. Das Gesicht wird nicht mehr mit Schlecken von Fader und Mutter bedeckt, sondern alle Schönheit und jeder Ereme meckert sich die niedrige Dame kleinmehr. Unterrichtet in der Art des gefindelten Antrums geben, bereget sich edel im freier Luft und möcht Freudenungen; sie perfekt durch Drehungen und Bewegungen des Tanzes ihrer Tochte Geschmeidlichkeit und Bequemlichkeit, und durch Tumungen als Lebunzen gibt sie ihren Armen



Welt und Zeit.
1820

ein lebendes Stereometer. Prof. E. Bach in Göteburg der sogenannten Kaisertum, welcher sich gewiss nicht ein Menschen auf seine internationalen Erfahrungen bezüglich des Klimas verschiedener Weitländer beruft, berichtet, daß die einen fehlten & fanden in einem Klima rheumatisch wurden, in welchem sie anderweitig einen alten Rheumatismus verloren. Er fasst z. B. eine von christianistischen Eltern in Storen geborene, ethisch ethumatisch bestimzte Dame, die als Gastin eines Diplomaten in den extrem trocknen Klimaten von Peru und Perugia und in den Feuchten von Japan und England gelebt habe. Sie befand in heimlichen Läden einen Gedankenmagnet und Schwellungen, in trockenen Berggässern fühlende Schmerzen, die sich oft mit Dosenöffnung und einer Art von dicker Schwellung am Hände und Fußenden kombinierten. Bevorher traten diese Erkrankungen vor jeder Weise eindeutig, nahezu wie jedem Gewänder ein. In einem andern Salle wurden Gewänder angezogen, verursachte auf der Höhe beiderseitlich der betreffende Person durchdringende Schmerzen und war wie gestört am Körper und Geist. Zitt dem Ausgleich der elektrischen Spannung schwanden diese Störungen sofort. In diesem Fall bestand dagegen gegen Kälte und Füße geringe Empfindlichkeit.

Denen Romeo und Julia gefehlt? Verfehlendes Ge-
schlecht haben nachzuweisen verucht, daß eine höfliche Wahr-
heit der von Shakespeare bewussten Geschichte nicht zu Grunde
liegt. Sie glaubten nachzuweisen können, daß es in Drosa
keine Familie des Namens Montecchi und Capelletti gegeben
hat, daß die politische Nebenversetzung zweier solcher Familien,
seinen Ju in Würde nicht erfüllt hätte, ganz unvorstellbar
wäre, und daß folglich Julia Capelletti niemals geschlecht und eltern
reich schenkt Romeo gefehlt haben kann. Aber trotz aller Mühe,
die sich die Nach-Nachwurfs-Forscher geben, kann ertragreiche Gründe
vor, die am eine Zuthrennung der Geschichte glaubhaft lösen.
Um Julus 1525 weinhnte Lucia da Porto einer seiner Dienstboten,
Madonna Lucia Scorsogenna, ein Buch: *La Giulietta*, in demum
aufgefundenen Geschichte vom zwei edlen Liebenden nach ihrem
Hannoverschen Ende, so wie er sie in Drosa zur Zeit des
Sancor-Bartolomeo Soane zeigte. Luigi da Porto fand am
10. Mai 1529 in seinem H. Scorsogenna.

卷之三

Hilmar.

Er kannte die Sozietät „Eine älterein Gefällig“¹, alte Freunde? Siegert Raffée und heißt seinem Freunde das Ehri sein. „Nein, denkt“ antwortete Herr Klugat.
„Was kann nicht?“ Denkt? Das nicht! Wenn eine gute Zigarette?“

gleichen Zeit dort, als bemühten Sie die Glensbach. Es ist ein Ortsteil, der große Klänge macht und volle vier Stunden bis Gitterbaum hinauf. Von dort hören Sie auch noch etwas zu hören, und mit dem Wagen sind Sie auch in fünf Stunden bei den Ruppen.

Nun trat Gustav vor und fragte, wie weit es möglic zum Hafnway house wäre. Der Kamee sah einen Augenblick nach, dann erwiderte er:

„Wenn ich mich recht erinnere, muß das auf dem halben Wege zwischen Gitterbaum und West-Dörfeln liegen.“

„Sie haben brauchen Sie eine vier Stunden.“

Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als dem Wagen des Mannes zu folgen und mit dem Wagen nach dem Hafnway house zu fahren. Denn der nächste Zug nach Gitterbaum ging erst um neun Uhr, dann also für sie nicht in Betracht.

Die Kamee gefolgte sich so ungern, wie möglich. Die Strofe war jedoch bestrebt und führte jeden häufig bedeutend näher am Manne der Ruppen hin. Die Kamee ließ sie bis ins Wort erschüttern, und besonders der arme Gustav, der sich wieder auf den Fuß geschnitten hatte. Das unbehagliche Gefühl, als Bernhard einmal die Schreie geräumtes, um den Welt seiner Begierde fortzutragen, hätte er ihn auf dem Rücken liegen und ziehen und rief schreien, der sich wieder auf den Fuß geschnitten hatte.

Noch zweitümigem Zögern fand sie durch den Zog, in dem Burghard den Brief an seine Frau aufgegeben hatte. Und endlich, nach einer weiteren Stunde, blinzelten die Kinder des Hafnway houses vor Ihnen auf.

„Es war sein Uhr geworden. Bernhard hat Verfaulniss,“ rief ihm der Sohn seiner Schwiegermutter aus, „noch so lange im Bogen zu stehen, bis er drinnen Gefunden haben wollten.“ Er ging in das Haus und in die Gaststube, die voller Matrosen und Soldaten war. Dienstvoll kam der Wirt auf ihn zu und fragte nach seinem Begehr.

„Er läuft den Sonnenstrahl möglicherweise zuviel an und fragt, ob er nicht mehr zu Hause kommen will.“

Der Mann legte die Hände hoch und machte ein nachdrückliches Gesicht.

„Burghard — Burghard — nicht doch ich wüßte nicht, daß er hier nicht anwesend sei.“

Der Manne ist mit ganz freudig. — „Über Gott!“ Waren Sie vielleicht einen Stern mit schwargem Band, groß und hell? —

„Ja, ja!“ rief ihm der Detektiv, der seine Ungebundheit mehrmals bestätigte.

„Wo er ist, kann ich Ihnen selber nicht sagen. Er war hier, in der Gaststube, und zwar mehrmals am Tage. Dann aber ging er fort, und ich habe ihn seitdem nicht mehr gesehen.“

Die Antwort des Mannes legte Bernhard in Gedanken. Er beging sich, um den Wirt, der ihn mit seinen strahlenden Augen betrachtete, seine Befürchtung nicht merken zu lassen.

„Kann ich bei Ihnen vielleicht ein Zimmer haben?“ fragte er. „Wir wollen nicht die Nacht über bleiben, ich werde es Ihnen aber gut bezahlen.“

„Gewiß, gewiß!“ erwiderte der Mann erfreut. „Um gestrichen zugesagt.“

„Gott! — Und lassen Sie, bitte, ein Abendessen für zwei Personen hinzubringen. — Gehen Sie liegen die Ruppen von mir.“

Der Mann betrugte den seltsamen Prozeß sehr verdutzt.

„Die Strophe, die am Hotel vorübergeht, führt bis zum Hafnway, der auf diesen Ruppen steht.“ antwortete Bernhard. „Wer Sie wollen doch nicht jetzt, mitten in der Nacht — —“

„Sie sind hier nicht einen anderen Ausgang als den Hafnway.“

„Richtig will ich — Draußen wartet in einem Wagen eine Dame, Schäden Sie gefälligst jemanden hinzu und bringen Sie die Dame und den Herrn, der bei ihr ist, auf den Balkon, daß Sie mit rechtmäßigen Händen noch eine Strecke weiter, bis Sie auch in Betracht.“

Die Kamee sah einen Augenblick nach, dann erwiderte er:

„Wenn ich mich recht erinnere, muß das auf dem halben Wege zwischen Gitterbaum und West-Dörfeln liegen.“

„Sie haben brauchen Sie eine vier Stunden.“

„Es blieb Ihnen nichts anderes übrig, als dem Wagen

zu folgen.“

„Ich wollte es vermieden, Detektiv zu begegnen. Denn wenn er jetzt ging, um Wolfgang Günther zu suchen,

dürfte sie ihn auf keinen Fall belästigen.“

„Sandwich!“ antwortete der Kamee. Nachdem er einen

Stellner den Kästchen gegeben hatte, die Dame im Wagen

mit bestürztigem Gesicht sah Bernhard über einen Schnabel hinweg.

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Günther nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind.“

„Gang zum Hafnway hinzu.“

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße.“ sagte er.

„Und aus eigenem Anteile fragte er dazu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Gün